

U. L. Frau von Banneux

Sie ertrug die einsame Unterbrechung mit heroischer
Standhaftigkeit :

Das Mädchen Mariette Beco von Banneux



Vorwort

....Die Ärzte, die ihr zu helfen suchten, und alle, die über ihre Lage unterrichtet waren, hatten wenig Hoffnung.

Vielleicht wäre ihre Diagnose noch weit hoffnungsloser gewesen, wenn sie gewußt hätten, daß die Kranke die verordneten Medikamente gar nicht gebrauchte. Sie war von deren Wirkungslosigkeit überzeugt, weil sie ihren Zustand genau kannte. So überließ sie sich einzig der Güte Unserer Lieben Frau von Banneux.

Aus Gehorsam willigte sie jedoch ein, an die See zu fahren. Am 4. Juni 1937 kam sie in La Panne an. Sie nahm aber weder Spezialbehandlung noch Diät. Nur

trank sie täglich ein wenig Wasser aus Banneux.. Sie konnte ohne Gefahr und ohne Schmerzen Bewegungen und Körperübungen ausführen, die ihr bis dahin ganz und gar unmöglich oder äußerst mühsam waren..

....Wir erbaten die Heilung der Schwester Lutgarde als Bestätigung unseres Glaubens an die Echtheit der Erscheinungen der Jungfrau der Armen. Groß war die Freude aller, als unsere Gebete erhört waren.....

.....Seit dem 19. März desselben Jahres nahm ich öffentlich dazu Stellung. Mit der Anerkennung des Kultes der Jungfrau der Armen zusammen bestätigte ich zugleich die Echtheit der Erscheinungen als wahrscheinlich: „Man darf, unbesorgt und ohne unklug zu sein, an sie glauben.“..... Weshalb aber gebrauchte ich das Wort „wahrscheinlich“ ? Dieses Wort bezeichnet keine Einschränkung meines persönlichen Glaubens. Ich sah nur darauf, mich an den Brauch der Kirche zu halten, die sich gern der Prüfung durch die Zeit unterzieht und die auf diese Weise die endgültige Entscheidung von jedem persönlichen Charakter trennt. Am 22. August 1949 endlich erkannte ich, um allen Zweifel und falschen Auslegungen meiner Gedanken zu begegnen, endgültig und eindeutig die Echtheit der Erscheinungen von 1933 an.

Um die Ereignisse von Banneux besser bekanntzumachen, habe ich dieses Buch veröffentlichen wollen.....

.....Dieses Buch widme ich Maria, als eine geringe Ehrung jetzt im Heiligen Jahre, für mich einem zweifachen Jubiläumsjahr: Die fünfzig Priesterjahre und die fünfundzwanzig Jahre meines Episkopates erinnern mich an alles, was ich Christus und seiner heiligen Mutter schulde, die auch meine Mutter ist.....

Banneux Notre-Dame, am Samstag, dem 25. März 1950.

Ludwig-Joseph

Bischof von Lüttich

Vorwort zur zweiten Auflage

.....Wir dürfen annehmen, daß unter dem besonderen Segen Gottes und der „Jungfrau der Armen“ die Botschaft und der heilbringende Einfluß von Banneux sich mehr und mehr verbreiten und für alle Nationen spürbar auswirken werden.

Lüttich, den 24. September 1953

Ludwig-Joseph,

Bischof von Lüttich



I. KAPITEL: DIE GESCHEHNISSE

Banneux ist ein kleines Dorf in den belgischen Ardennen.....

.....Von Banneux aus kann man bis Holland und Deutschland sehen. Die herzynischen Berge, zu denen die Hochebene von Banneux gehört, erreichen im Osten eine Höhe von 700 m.....

.....Dem Namen Banneux wurde später „Notre-Dame“ hinzugefügt. Dies geschah nicht, wie man annehmen möchte, wegen der Erscheinungen der heiligen Jungfrau, sondern aus Dankbarkeit für den besonderen Schutz, den der Ort im Jahre

1914, zur Zeit des ersten Weltkrieges, genießen durfte. Als die Nachbargemeinden im Lande Herve in der Ferne brannten, flohen in ihrer großen Not mehrere Bewohner von Banneux in das Schloß. Auf Veranlassung der Schloßherrin Madame Clynans machten sie das Gelübde, ihren Ort Banneux Notre-Dame zu nennen, wenn sie verschont bleiben würden. Den Nachbarort Louveigne verwüsteten die Soldaten, Banneux jedoch erlitt keinerlei Schaden. Banneux zählte 1933 etwa 325 Einwohner.....

.....Links, am Eingang des Waldes, steht einsam ein kleines, bescheidenes Haus, das Haus der Familie Beco-Wegimont.....

.....Oft herrschen in der Familie Not und Elend. Diese erschweren die Arbeit der Mutter, einer bescheidenen, kleinen, zurückhaltenden Landfrau.....

.....Es ist eine einmütige Sympathiebezeugung und in gewisser Hinsicht eine Art Bewunderung den Eheleuten Beco gegenüber. Der heute so seltene Mut, die Last einer so großen Familie auf sich zu nehmen und die opferbereite Hingabe an ihre Aufgabe reichen aus für die Beurteilung ihrer Seelengröße. In dieser ungebildeten Umgebung, die weder gesellschaftliche Tradition hat, noch das religiöse Leben pflegt, ist Mariette als familienältestes Kind groß geworden. Aus dieser bescheidenen, gesunden Familie ist sie hervorgegangen und auf dem Lande wild und ohne Bildung, ganz auf sich gestellt, aufgewachsen.....

.....Sie ist von festem Charakter und teilt die materiellen Sorgen, die die Familie belasten. Sie ist bedächtig und weiß die Ruhe zu bewahren. In ihrer geistigen Entwicklung ist sie etwas zurückgeblieben. Sie ist realistisch, ohne Phantasie und macht nicht viele Worte,.....

.....Mariette war nicht fromm, sondern spiegelte das Bild ihrer Umgebung, ihrer Familie, wider, die sich wenig um religiöse Dinge kümmerte.....

.....Vom ganzen Ort war Mariette dem Anschein nach das Kind, das Gott am stärksten entfremdet und am wenigsten für eine mystische Gnade vorbereitet

war.....



Erste Erscheinung, Sonntag, den 15. Januar 1933

.....sie kniet sich auf die Bank, stützt sich auf das Fensterbrett und hebt das Bettuch, das als Vorhang dient. Plötzlich sieht Mariette in der schwarzen Nacht ein Licht. Beim näheren Zusehen erblickt sie im Garten eine strahlende Dame. Diese steht aufrecht und betrachtet das Kind. Sie ist jung, sehr schön und zeigt ein wunderbares Lächeln,.....

.....Mariette sagt ihrer Mutter, daß sie im Garten eine schöne Dame sehe. Die Mutter antwortet: „Unsinn!“ Mariette besteht jedoch darauf: „Eine so schöne und fein gekleidete Dame, in weißem Kleid, mit einem blauen Gürtel.“.....

.....„Das ist eine Hexe“, sagt die Mutter. „Nein, Mama, ich sage dir, das ist wirklich die heilige Jungfrau, sie lächelt mich an und ist so überaus schön.“

.....Endlich winkt die Dame sie zu sich. Ihre linke Hand lag auf der Brust, die rechte befand sich in der Höhe des Kopfes, und mit dem Zeigefinger machte sie das Zeichen. Mariette versteht die Einladung, verläßt das Fenster und teilt der Mutter den Wunsch mit, dem Anruf zu folgen. Diese aber verbietet ihr, das Haus

zu verlassen; sie hindert sie sogar daran, indem sie die Türe abschließt. Das Kind kehrt sogleich zum Fenster zurück; aber die Dame ist verschwunden.....

.....Beco war ein wenig beunruhigt; denn er kannte die Aufrichtigkeit seiner Tochter. „Mariette hat niemals gelogen“, sagt er.....

.....Dennoch blieb der Vater irgendwie beeindruckt. Er behielt eine unerklärliche Unruhe, die von seiner Frau geteilt wurde;.....

.....In der 10-Uhr-Pause hörte Mariette plötzlich auf zu spielen und bat ihre Freundin, hinter einen Kastanienbaum zu kommen. Sie sagte: „Ich habe die heilige Jungfrau gesehen.“ Die Freundin vermutete nur einen Scherz und lachte Mariette aus, die darauf zu weinen begann. Etwas erschüttert von diesem Kummer, fragte Josephine sie: „Wie hast du sie gesehen, und wie war sie gekleidet?“ Mariette erzählte dann kurz die Szene vom Sonntagabend: „Es war eine schöne Dame mit einem weißen Kleid, blauen Gürtel, ganz leuchtend, mit einem Rosenkranz über ihrem Arm, den Kopf etwas nach links geneigt, eine Rose auf ihrem rechten Fuß.“ „Man müßte das eigentlich dem Herrn Kaplan sagen“, meinte Josephine..... Um vier Uhr machten sich Mariette und Josephine auf den Weg zum Pfarrhaus. Mariette hatte geteilte Gefühle. Einerseits widerstrebte es ihr, ihre Vision dem Kaplan anzuvertrauen, und andererseits wünschte sie doch, durch den einzigen Priester, den sie kannte, beruhigt zu werden. Die beiden Kinder gingen also in das Pfarrhaus..... Mariette flüsterte ihrer Freundin zu: „Sag es ihm!“ Aber Josephine schwieg. Sie wagte es nicht. Der Kaplan befragte sie: „Was sagte Mariette da?“ Josephine erwiderte: „Mariette Beco hat die heilige Jungfrau gesehen.“ Mariette floh ganz erschrocken, als sie diese Worte hörte. Josephine blieb allein bei dem Kaplan zurück. Sie gab genau an, daß die Vision am Abend des vorhergehenden Tages in Becos Garten stattgefunden hatte. Der Kaplan entgegnete lächelnd: „So leicht sieht man die heilige Jungfrau nicht. Mariette wird von den Kindern von Beauraing gehört haben und glaubt, die Jungfrau ebenfalls gesehen zu haben“, und legte dann dem Kinde nahe, nichts von dieser Sache weiterzuerzählen und schickte es fort. Auf der Straße wartete Mariette auf die Rückkehr der Freundin. Sie war tief erregt, als sie erfuhr, daß der

Kaplan ebenso skeptisch war wie Josephine. Sie weinte sehr, weil die Ungläubigkeit ihrem Bericht gegenüber sie empörte. Sie stampfte mit dem Fuße und wiederholte: „Ich weiß genau, daß ich sie gesehen habe; dessen bin ich sicher“, und sie erzählte von neuem, wie die Erscheinung gewesen war.....

.....Wenn sie an diesem Morgen traurig war, so deswegen, weil sie ihrer Freundin ein besonders inniges Vertrauen geschenkt hatte. Weder Vater noch Mutter glaubten ihr, sie behandelten sie wie eine Dumme. Sie hatte drum gehofft, von ihrer Freundin verstanden zu werden; aber sie sieht sich enttäuscht und fühlt sich verraten in ihrer Zuneigung. Unter der rauhen Schale, dem ungebildeten Benehmen dieses unkultivierten Kindes, offenbart sich deutlich die Empfindsamkeit einer treuen Seele.....

.....Sie war überzeugt, die heilige Jungfrau gesehen zu haben und hatte großes Verlangen danach, sie wiederzusehen. Mariette fühlte sich nun verpflichtet, frommer zu sein. Ihr christliches Gespür treibt sie zur Kirche zurück, zur heiligen Messe, zum Katechismusunterricht und in die Nähe des Priesters. Nur so kann sie der heiligen Jungfrau gefallen.....

.....wünschte er von ihr zu wissen, was sich zugetragen habe. Mariette antwortete auf die gestellten Fragen mit einer Sicherheit, die den Kaplan in Erstaunen versetzte und ihn nachdenklich machte. „Das Kind mit einem so aufrichtigen Blick log nicht. Es behauptete, die Jungfrau gesehen zu haben, mit einer Sicherheit, als wenn dies eine ganz einfache Sache wäre.“..... Er erklärte Mariette, sie solle die heilige Jungfrau lieben, sich aber nicht ohne Grund einbilden, sie erscheinen zu sehen. Übrigens sei die Sache einfach: sie solle daraus eine Lehre fürs Gebet ziehen und sich über nichts beunruhigen. Vor allem solle sie niemandem etwas sagen, außer Vater und Mutter. Bevor Mariette dann zur Schule ging, kniete sie am Altare der heiligen Jungfrau nieder und betete hier aus ganzem Herzen. Der Kaplan selbst rechnete mit der Wahrscheinlichkeit einer Sinnestäuschung.

Zweite Erscheinung, Mittwoch, den 8. Januar 1933

....Er sieht sie auf den Knien am Rande des Weges, der die Hausschwelle mit der Gartentür verbindet, an der Stelle, wo sich jetzt die erste Holzsäule der Kapelle befindet. Sie betet mit leiser Stimme, ohne sich weder um die große Kälte (12° unter Null) noch um die Dunkelheit zu kümmern. Sie betet den Rosenkranz. Plötzlich streckt sie die Arme aus. Die Jungfrau erschien ihr über dem Wald, ganz klein in der Ferne am Himmel, und sie näherte sich, immer größer werdend. Zwischen den Wipfeln zweier großer Tannen schwebte sie hindurch und blieb über der Erde, einige Schritte vor der Seherin (ungefähr 1,50 m), stehen. Die heilige Jungfrau schwebte 30 bis 40 cm über der Erde,.... Sie war leuchtend, schön, strahlend wie die Sonne, ja noch funkelnder als diese. Hinter ihrem Haupte leuchtete ein Heiligenschein in Form einer Scheibe. Von ihm gingen Strahlen aus, die sich deutlich von der Dunkelheit abhoben.".....

.....dabei näherte er sich Mariette, die ihre Haltung nicht geändert hatte. Er schrie sie rauh an: „Du wirst ohne Zweifel verrückt!“ Keine Antwort. Den Rosenkranz in den Händen, betete sie ganz leise, den Blick leicht nach oben gerichtet. Nun vermutete Beco eine Erscheinung und wagte nicht, seine Tochter anzurühren.....

.....Mariette hatte die ganze Zeit in Betrachtung bei der lächelnden Dame zugebracht. Diese bewegte leicht die Lippen, wie wenn sie bete; aber Mariette hörte nichts.....

.....Zwei Meter von ihnen entfernt, den Kopf unbeweglich und ein wenig gehoben, ging sie vorüber. „Wohin gehst du? Komm zurück!“ Ohne sich umzudrehen oder zu halten, antwortete Mariette ruhig: „Sie ruft mich.“ Sie fällt auf die Knie, hält einen Augenblick inne, erhebt sich und nimmt ihren Weg wieder auf. Von neuem rufen sie ihr zu; aber sie antwortet nicht. Nur langsam geht sie ihren Weg, ohne darauf zu achten, wohin sie ihren Fuß setzt. Die drei Zeugen folgen ihr geängstigt. Mariette geht auf die Jungfrau zu, die weiter nach rückwärts gleitet und dabei nicht aufhört, das Kind anzuschauen. Ein wenig weiter fällt Mariette wieder auf die Knie. Die

Zeugen hören das Aufstoßen auf den hartgefrorenen Boden. Mariette war in die Knie gesunken, weil die Dame stehengeblieben war. Dann winkte die Dame sie von neuem zu sich, glitt weiter zurück, und Mariette folgte ihr. Die Zeugen ließen sie allein in die größere Dunkelheit gehen. Sie waren 25 m von dem Kinde entfernt, als sie sahen, daß Mariette sich plötzlich zur rechten Seite wandte und am Rande des Grabens vor einer kleinen Quelle niederkniete. Die Dame hielt sich jenseits des Grabens auf, oberhalb der Böschung. Sie sagte zu Mariette: „Stecke deine Hände in das Wasser!“ Ohne Zögern gehorchte das Kind. Der Rosenkranz glitt ihr aus den Händen, die sie gelöst und sorgfältig gewaschen hatte. Die Zeugen, die sich näherten, hörten das Plätschern des Wassers und waren bei Mariette angekommen, als diese die Worte wiederholte, die die Jungfrau soeben an sie gerichtet hatte: „Diese Quelle ist mir vorbehalten.“ Charleseche schaute überrascht zur Böschung hin, als ob er erwarte, dort jemanden zu sehen. Mariette sagte noch, die Worte der Jungfrau genau wiederholend: „Guten Abend, auf Wiedersehen!“ Dann erhob sich die Dame plötzlich über die Tannen, die nahe bei der Quelle stehen. Ihr Gesicht blieb dem Kinde zugewandt. Je weiter sie sich entfernte, desto kleiner erschien sie. Dann nahm das Kind – wie nach einem Traum – die Verbindung mit seiner Umgebung auf:.....

.....Die Eltern Mariettes empfingen um 22 Uhr die Besucher, die sie baten, die Ereignisse zu erzählen. Danach gingen sie in Begleitung des Kaplans die Treppe hinauf und konnten feststellen, daß Mariette ruhig schlief.

Dritte Erscheinung, Donnerstag, den 19. Januar 1933

.....Trotz des schlechten Wetters, den Kopf mit einem alten Überrock bedeckt, geht Mariette gegen 19 Uhr in Begleitung ihres Vaters aus dem Haus. Wenige Schritte vom Hause entfernt kniet sie im Schnee nieder und betet ganz leise. Nach einem oder zwei Gesetzen breitet das Kind die Arme aus und ruft aus: „O, da ist sie!“ Die Jungfrau antwortet: „Ich bin die Jungfrau der Armen!“ Die Dame war ganz klein in der Ferne am Himmel erschienen; während sie näher

kam, war sie größer geworden.

Im Garten war sie an der gleichen Stelle – wie bei den anderen Malen – stehengeblieben. Sie hatte genau das gleiche Aussehen wie bei den vorhergehenden Erscheinungen.....

.....Und sie bemerkt scheinbar nicht, daß eine Gruppe von Zeugen ihr aus der Nähe folgt. An der Quelle kniet sie nieder, den Blick hat sie auf den Hügel gerichtet, wo die Dame sich befindet. Dann stellt sie eine zweite Frage: „Schöne Dame, du hast gestern gesagt: Diese Quelle ist mir vorbehalten. Warum?“ und auf sich zeigend, führt sie ihre Hände zur Brust hin. Das Lächeln der Dame wird betonter, sie antwortet; „Diese Quelle ist für alle Nationen vorbehalten“ Und nach einer Pause sagt sie; „Um den Kranken Linderung zu verschaffen“ Mit klarer und sehr deutlicher Stimme wiederholt Mariette diese Worte. Anschließend sagt sie sehr ausdrucksvoll: „Danke, danke!“ und leiser spricht sie die Worte der Dame nach: „Ich werde für dich beten“, und dann „Auf Wiedersehen!“ Worte, die die Dame ebenfalls gesprochen hatte. Die Jungfrau entfernte sich dann, hob sich über die Tannen empor und wurde kleiner.....

.....Dort fand sofort ein Verhör statt.....

.....Der Hausarzt konnte Mariette in Gegenwart der anderen Zeugen befragen; nichts deutete auf einen pathologischen Zustand.

Vierte Erscheinung, Freitag, den 20. Januar 1933

Am nächsten Tag, am Freitag, dem 20. Januar, lag Mariette noch um 18.30 Uhr zu Bett; sie war ein wenig krank und schlief fest. Um 18.45 Uhr wachte sie auf, erhob sich, kam zur Küche, schaute auf die Uhr und zog sich an. Die Eltern versuchten ihrem Plan, das Haus zu verlassen, entgegenzutreten: „Es ist zu kalt, du fühlst dich nicht wohl.“ Es war umsonst. Mariette war gereizt, und weinend erklärte sie, wenn nötig, würde sie durch das Fenster springen. Daraufhin gaben die Eltern den Widerstand auf. Vom Vater gefolgt, ging Mariette nach draußen, kniete sich

auf den Gartenweg, nahm ihren Rosenkranz und begann, ganz leise zu beten. Es waren 20 Zeugen anwesend. Nach 2 Minuten öffnete sie ein wenig die Arme und rief in sehr natürlichem Ton: „O, da ist sie!“ Kurz darauf fragte das Kind mit sehr klarer Stimme: „Was begehrst du, schöne Dame?“ – Pause – Das Kind spricht weiter in leicht fragendem Ton: „O, eine kleine Kapelle!“....

....Auf die Frage des Kindes antwortete sie: „Ich möchte gerne eine kleine Kapelle“, löste dann ihre Hände, breitete sie horizontal aus, ohne sie von ihrer Brust zu entfernen; und scheinbar beim Gehen machte sie mit der rechten Hand das Kreuzzeichen. In diesem Augenblick verlor Mariette das Bewußtsein. Um das am Boden liegende Kind drängten sich die Anwesenden. Sein Gesicht war normal, ohne jede Blässe, die Augen waren halb geschlossen und die Gliedmaßen locker. Man hob seinen Kopf auf, und der Vater rief: „Mariette!“ Das Kind aber blieb bewegungslos. Mit Hilfe eines Nachbarn brachte Beco seine Tochter ins Haus zurück. Sie wurde auf ein Bett gelegt und kam bald wieder zu sich. Der Schwächeanfall hat ungefähr drei Minuten gedauert.

Als Dr. Chaumont das Kind sah, war es schon wieder zu sich gekommen. Er fühlte den Puls und fand ihn normal. Das Kind hatte sich zur Wand hingedreht; und wenn man es umdrehte, nahm es wieder die alte Haltung ein, wie wenn es wünschte, in Ruhe gelassen zu werden. Mariette schien keineswegs mehr zu leiden. Auf Anraten des Arztes hörte man auf, sich mit ihr zu beschäftigen, und ein wenig später schlief sie ruhig.

Die Zwischenzeit

....Der Kaplan begleitete sie dorthin, gab ihr den Segen des hl. Johannes und redete ihr ein, daß die heilige Jungfrau wahrscheinlich nicht mehr kommen werde. Der Segen, den sie am Vorabend empfangen hatte, schien das Ende der Erscheinungen anzudeuten. Da Mariette diese Redeweise als Mißtrauen ansah, beteuerte sie unter Tränen: „Ich habe sie gesehen, ich habe sie gehört.“....

....Mariette betete wieder. Nach einiger Zeit wurde sie von einem Zeugen befragt

und gestand, nichts gesehen zu haben, erhob sich und erklärte: „Es ist aus, die heilige Jungfrau hat mich gestern gesegnet, sie wird nicht wiederkommen!“ Dann ging sie traurig ins Haus. Man wollte ihr einreden, sie würde die Jungfrau wiedersehen; sie aber blieb bei dem, was sie gesagt hatte.....

.....Die Eltern Beco waren überzeugt von der Wirklichkeit der Erscheinungen und ließen das Mädchen nach seinem Gutdünken hinausgehen. Welches Wetter auch sein mochte, an jedem Abend verließ Mariette das Haus und betete auf den Knien den Rosenkranz. Es waren immer einige Dorfbewohner dabei, manchmal auch fremde Leute. Die Gruppe, am Anfang etwa ein Dutzend, nahm sehr rasch ab. Manchmal war Mariette ganz allein.....

.....So ging sie jeden Abend hinaus, weil sie den glühenden Wunsch und die Hoffnung hatte, die Dame wiederzusehen. Und jeden Abend erhob sie sich wieder sehr enttäuscht und sagte: „Sie wird heute abend nicht wiederkommen.“ Manchmal weinte sie lange und so bitterlich, daß ein Zeuge aussagte: „Sie erweckte Mitleid.“

.....Andererseits war sie auch Gegenstand allgemeinen Spottes; sie konnte nicht durch den Ort zur Schule gehen, ohne Zielscheibe von Spöttereien zu sein. Als sie an einem Abend wieder allein betete, suchten einige Taugenichtse sogar, sie zu erschrecken. An einem anderen Tag schlugen sie böse Jungen so ins Gesicht, daß sie eine Zeitlang die Spuren dieser Gewalttätigkeit behielt. In ihrer eigenen Familie hatten die Großmutter und ihre Tanten nichts als Spötteleien für sie übrig.

Fünfte Erscheinung, Samstag, den 11. Februar 1933

.....Einige Besucher beteten kniend mit. Nach Beendigung des Rosenkranzes erhoben sich die Betenden. Einen Augenblick später schlug Mariette vor, weiterzubeten..... als Mariette sich plötzlich zum Garteneingang hinwandte. Sie ging ganz aufrecht, die Hände gefaltet, den Blick leicht erhoben und wie in

Aufmerksamkeit gebannt. Sie schritt an einem Priester vorüber, der sie anrief: „Mädchen, wohin gehst du?“ Sie antwortete nicht.....

.....„Die heilige Jungfrau“ vertraute sie ihm an, habe gesagt; „Ich komme, das Leiden zu lindern.“ Auf Wallonisch fügte sie hinzu, daß sie nicht verstände was das bedeuten solle.....

.....Sie hatte sich wieder im Garten an denselben Platz gestellt. Im Aussehen, in der Kleidung und Haltung der Dame, hatte sich nichts geändert. Die Dame hatte sich auch wieder rückwärtsgleitend zur Quelle begeben. Dort hatte sie gesagt: „Ich komme, das Leiden zu lindern!“ Worauf Mariette geantwortet hatte: „Danke, danke!“ Die Dame hatte noch gesagt: „Auf Wiedersehen!“ und sich dann entfernt. Sie war, während sie immer kleiner wurde, oberhalb der Tannen verschwunden.

Sechste Erscheinung, Mittwoch, den 15. Februar 1933

.....„Warum weinst du?“ Schluchzend erwiderte sie: „Weil sie fortgegangen ist.“ – „Du hast sie also gesehen? Hat sie auf deine Fragen geantwortet?“ – „Ja.“ – „Was hat sie gesagt?“ „Glaubt an mich – und ich werde an euch glauben! Betet viel! Auf Wiedersehen!“.....

.....Auf die Bitte um ein Zeichen habe die Jungfrau gesagt: „Glaubt an mich, und ich werde an euch glauben.“ – Schweigen. – Dann teilte sie Mariette ein Geheimnis mit und sagte: „Betet viel!“ Endlich sagte die Dame, während Mariette fortfuhr, den zweiten Rosenkranz zu beten: „Auf Wiedersehen!“ Und sie erhob sich über die Tannen hinweg und verschwand in der Ferne des Himmels. Die Dauer der Vision betrug ungefähr 10 Minuten.

Siebte Erscheinung, Montag, den 20. Februar 1933

.....Die Zeugen fragen sie sogleich: „Was hat die heilige Jungfrau dir gesagt?“

„Sie hat mir gesagt; Mein liebes Kind, betet viel! Darauf hörte sie auf zu lächeln, und endlich, bevor sie ging, sagte sie: Auf Wiedersehen! und verschwand.“.....

....An diesem Abend ging der Vater um 22.30 Uhr nach oben und fand Mariette, die er schon lange im Bett glaubte, auf den Knien davor, mit dem Rosenkranz in der Hand. Der Zusammenhang ist klar. Die Dame hatte zu dem Kinde gesagt: „Betet viel!“

Achte Erscheinung, Donnerstag, den 2. März 1933

....Eine Frau nahm sie unter ihren Regenschirm. Es regnete nämlich sehr stark.....

....Man betete zwei Rosenkränze. Auf einmal hörte der Regen auf, der Himmel wurde klar, und die Sterne leuchteten.....

....dennoch brauchte es noch einige Zeit, um sich zu beruhigen. Man fragte Mariette, warum sie so weine. „Die hl. Jungfrau kommt nicht mehr“, antwortete sie, „sie hat zu mir gesagt: ‚Lebe wohl!‘“

In der Zwischenzeit war Vater Beco, der sich sehr aufgeregt hatte, beinahe krank geworden. Man sorgte sich um ihn. Schließlich antwortete Mariette auf die Fragen: Die Dame sagte: „Ich bin die Mutter des Erlösers, Mutter Gottes. — Betet viel! Lebe wohl!“

Sie erklärte, daß ihr die Jungfrau auf gewohnte Weise erschienen war. Aber diesmal lächelte sie nicht, und am Ende schien sie sogar traurig zu sein. Als sie „Lebe wohl!“ sagte, segnete sie das Kind durch Handauflegung und Kreuzzeichen und war dann verschwunden. Nach der Rückkehr ins Haus regnete es wieder in Strömen.....

....Dagegen wollte sie eine unvergleichliche geistliche Schönheit.

1. Man findet sie zunächst im Gegenstand der Botschaft.

Sie ist von solcher Größe, daß wir uns der Prophezeiung des heiligen Grignon von Montfort erinnernd, nicht zögern, darin das Vorspiel des von Maria

verkündeten Reiches zu sehen.

2. Zu keiner Zeit hat sich die Jungfrau gnadenvoller gezeigt, noch ist sie uns jemals näher gewesen.

3. Schließlich ist die Ausführung eine vollkommene. So betrachtet, ist die Erscheinung von Banneux ein Meisterwerk in ihrer Art.

....Durch die Sorgfalt, die sie auf ihr Werk verwandte, zeugt die Jungfrau von dem Preis, den sie damit verband, und von den Hoffnungen, die sie geschöpft hatte. Können ihre Kinder sie verstehen und ihr Folge leisten? Jungfrau der Armen, Mutter des Heilandes, Mutter Gottes, herzlichen Dank!



II. KAPITEL: DIE BOTSCHAFT

Die Jungfrau Maria, Mutter des Erlösers, Mutter Gottes, ist in Banneux erschienen in ihrer Eigenschaft als allgemeine Mittlerin aller Gnaden..... Was ist die allgemeine Mittlerschaft? Mit welchem Recht behauptet man sie?..... Das Heil der Welt hat zum Ursprung (origine) die Unbefleckte Empfängnis. Von diesem ersten Augenblick an ist Christus bereits in der Welt gegenwärtig durch Maria, wie die Wirkung in ihrer Ursache zugegen ist, und irgend etwas hat sich bereits in der gefallenen Menschheit geändert.

....Christus und Maria bilden zusammen den vollständigen Ursprung unseres

Heiles, sie sind innig vereint durch ein so organisches Band, daß sie niemals mehr getrennt werden können.

....Durch Maria sind die Verdienste des Erlösers, sein Tod am Kreuz, ohne von uns zu sein: ebenso wie die Sünde Adams, ohne von uns zu sein (als unsere persönliche Sünde), dennoch sehr wirklich uns ist und uns schuldig macht. Alles kommt von Christus auch Maria. Alles beginnt durch Maria auch Christus. Maria ist in gewissem Sinn der Erlöser vor dem Erlöser. Dort, wo Christus noch nicht ist, dort ist er schon durch Maria....

....Nein, Christus ist gekommen; aber er muß noch kommen. Bis zur Vollendung der Zeiten wird er derjenige sein, den man erwartet und der kommt. Er wird erwartet von der Menschheit, von den Völkern, von einem jeden von uns, in seiner Bedrängnis und seinem geistlichen Elend. Alle diese Advente werden sich nur durch Maria erfüllen. Sie bereitet die fortschreitende Erfüllung vor und bewirkt sie; denn das ist das Grundgesetz Jesus per Mariam, Jesus durch Maria....

....Aber man muß den Glauben und das Glaubensverständnis unterscheiden. Ein klareres Bewußtsein ist diesen letzten Zeiten vorbehalten geblieben. Warum? Vielleicht weil das Bedürfnis sich heute fühlbarer macht als jemals zuvor. Man muß begreifen, daß von ihr unser Heil abhängt sie ist notwendig. Sie hält in ihren Händen das Schicksal der Völker, der Menschheit. Sie will und sie kann. Weil aber von unserer Seite die Mitwirkung fehlt, ist ihre Macht oft gebunden (sie ist es zu sehr, auch heute!) wegen der Lauheit unseres Glaubens und unseres Betens. Darum hat sie sich gewürdigt, sich zu offenbaren....

....Die Mutter des Erlösers, die vor dem Hause Mariettes herniedersteigt und sie zur Quelle führt – das ist das Thema einer der Erscheinungen von Banneux.

.....

1. Das Symbol

.....1. Die Jungfrau kommt um Mariette einzuladen. In allen früheren Erscheinungen erblickten die Seher die Jungfrau und näherten sich ihr furchtsam. Hier ist es die Jungfrau die zu Mariette kommt. Das Geheimnis der Heimsuchung erneuert sich.....

.....Wenn der Blick der Jungfrau eine Seele trifft, bleibt diese davon gezeichnet.

.....

....."Alles wird uns nur auf die Bitte Mariens gewährt", haben der hl. Anselm und andere berühmte Theologen mit der vollen Zustimmung der Kirche bereits ausgesprochen.....

.....Die Kleine „fühlte sich auf die Knie geworfen“, „sie sah sich auf den Knien.“ Diese Tatsache hat einen bestimmten Sinn. Man muß beten, um, durch Maria geführt, zur Quelle zu gelangen; aber dieses notwendige Gebet ist ebenso das Gebet Mariens wie auch unser eigenes persönliches Gebet.....

.....Wir sind der Meinung, dieses zweimalige Halten der Jungfrau und die drei Aufforderungen „Betet viel“ sind Element und Ziel der ganzen Erscheinung.....

.....Die Eroberungen der Gnade sind oft schon lange vorher von Maria vorbereitet. Wir werden ohne Vorbedacht oder Voraussicht von unserer Seite geführt. Erst wenn wir vor dem auf neue Weise entdeckten Christus stehen, erkennen wir bei einem Rückblick, daß eine erbarmungsreiche Macht uns geführt hat und warum.....

.....„Wie hattest du den Mut, deine Hände in dieses eisige Wasser zu tauchen?“ „Weil sie es mir geboten hat“, antwortete das Kind mit Feuer. „Ich hätte mich töten lassen, wenn sie es verlangt hätte.“ Die Jungfrau-Mittlerin wirkt in unserem Inneren, und ohne unserer Freiheit Gewalt anzutun, erleichtert sie die Unterwerfung, die ohne sie unserer elenden gefallenen Natur unmöglich wäre.....

....Um dem Leser das Verständnis zu erleichtern, geben wir hier eine vollständige Übersicht aller Worte.

2. Erscheinung: „T auche deine Hände in das Wasser. Diese Quelle ist für mich reserviert. Guten Abend. Auf Wiedersehen.“

3. Erscheinung: „Ich bin die Jungfrau der Armen. Diese Quelle ist für alle Nationen reserviert, um den Kranken Erleichterung zu verschaffen. Ich werde für dich beten. Auf Wiedersehen.“

4. Erscheinung: „Ich hätte gern eine kleine Kapelle.“

5. Erscheinung: „Ich komme, das Leiden zu lindern. Auf Wiedersehen.“

6. Erscheinung: „Glaubt an mich, ich werde an euch glauben. Betet viel. Auf Wiedersehen.“

7. Erscheinung: „Mein liebes Kind, betet viel. Auf Wiedersehen.“

8. Erscheinung: „Ich bin die Mutter des Erlösers, Mutter Gottes.“ „Betet viel.“ „Lebt wohl.“.....

....So ist es in Lourdes. Die Jungfrau hat sich dort erklärt durch ihre Beziehung zur Quelle: „Gott hat mich als Unbefleckte erschaffen, um diese Quelle zu öffnen.“ In Banneux, das die Verlängerung und Vollendung von Lourdes darstellt, fügt die Jungfrau hinzu: „Und um sie weiterzumachen und auszubreiten.“ Die Quelle, Symbol Christi, bleibt bis jetzt die ausschließliche Eigenart von Lourdes und Banneux. Es gibt Quellen in La Salette und in Fatima, man schreibt ihnen wunderbare Heilungen zu.....

....Kein einziger Tropfen der Quelle wird durch andere Hände als die ihren ausgeteilt.

Die allgemeine Mittlerschaft ist noch nicht als Dogma definiert. Maria besteht nicht auf dem Vorrecht der Lehrgewalt:

Sie hat sich daher die Worte Mittlerschaft und Mittlerin versagt. Indessen hatte sie das Recht, in einer entscheidenden Stunde für die Zukunft der Menschheit daran zu erinnern, wie notwendig wir sie brauchen, und ihre Macht zu bestätigen, die sie allein mit ihrem Sohn besitzt, uns zu retten, wie wir es gern wollen.....

....Hervorzuheben ist, daß diese gleichen Worte an sich genommen sogar ein

unmittelbarer Beweis für die Wahrheit der Erscheinung sind. Guten Abend, auf Wiedersehen, ist eine Abschiedsformel. Von wem kommt der Abschied? Wenn die Erscheinung nicht wirklich ist, dann kommt er von Mariette. Ist das möglich in diesem Glück, diesem Entzücken? Nach jeder Erscheinung weinte sie, weil „die Jungfrau weggegangen war“. Sie hatte nicht das Verlangen, diese Worte zu hören. Wenn dieser Abschiedsgruß nicht von Mariette kam, dann kommt er von der Jungfrau, und die Tatsache ist objektiv. Mehrere Psychologen und Psychiater, die wir um Rat fragten, haben anerkannt, daß das Argument entscheidend ist.....

.....„Ich bin die Jungfrau der Armen. Diese Quelle ist allen Nationen vorbehalten, um den Kranken Erleichterung zu schenken. Ich werde für dich beten. Auf Wiedersehen.“.....

.....1. Der Vorrang der Armen. Im Buche des Isaias ist der Messias vor allem angekündigt als derjenige, der die Armen entschädigt. Sie werden jetzt an der Reihe sein. Die stolzen Reichen, die Unterdrücker, die Habsüchtigen, die Verächter werden entblößt, gedemütigt und zurückgestoßen werden.....

.....Es sind also drei Zeichen des Erlösers vorhanden: 1. der Vorrang der Armen, denen das Reich Gottes gehört; 2. die Allgemeinheit oder Katholizität der Erlösung; es wird nur noch ein Volk geben, das Volk Gottes; 3. die Erlösung der Leiber. Der Erlöser ist am Kreuz gestorben;

.....Aber dennoch, wiederholen wir, nimmt die Armut in der Botschaft von Banneux genau denselben Platz ein, wie in der Botschaft des Evangeliums. Es hieße die Erscheinung vermindern oder vielmehr verfälschen, wollte man dafür einen anderen Platz suchen.....

.....„Ich hätte gern eine kleine Kapelle...“

.....Die Kapellen werden zahlreicher werden, ebenso wie die Grotten von Lourdes unzählbar geworden sind.....

.....Die zwei T eile der E rscheinung sind durch eine ungewöhnlich lange Unterbrechung von drei Wochen voneinander getrennt.....

.....E ine harte Prüfung begann damals für die kleine S eherin. Von allen verlassen, wurde sie zum Gespött des Dorfes, die Nachstellungen gingen bis zu Mißhandlungen. Ihre E ntschlossenheit war nicht zu erschüttern. Jeden A bend um neunzehn U hr verließ sie das Haus und, gegen die gleiche S telle des Himmels gewandt, dehnte sie ihr Gebet bis zu sechs und sieben Rosenkränzen aus. Die wenigen, die noch dabei waren, wurden es bald müde. S ie blieb allein. „S ie wird heute abend noch nicht kommen“, war drei Wochen lang ihr schmerzliches S eufzen. „Mariette erregte Mitleid“, sagte ein Z euge ihrer T ränen.

.....Über ihren schließlichen S eelenzustand bezeugt sie selbst (Aktenstück der Untersuchungskommission): „Glaubtest du, daß die heilige Jungfrau nicht mehr wiederkäme?“

„Zuerst dachte ich, sie käme wieder; dann aber, als es länger dauerte, glaubte ich, daß sie nicht mehr wiederkommen werde.“

„Betetest du um eine neue E rscheinung?“

„Ja!“.....

.....Wieviel große Menschen hätten diesen S chicksalsschlag mit der gleichen heroischen S tandhaftigkeit getragen? Dieses letzte Wort ist nicht zu stark. In diesen T agen der Verwirrung war das ungebildete und naive Kind das einzige Wesen, das an die Jungfrau der A rmen glaubte.....

.....S ie ist es, die durch ihr inständiges Gebet die E rscheinung gerettet hat.

.....Wenn sich dies nun so verhält, ist die T atsache der Unterbrechung einzigartig, und vielleicht wird sie es immer bleiben. S ie ist von einer solchen übernatürlichen S chönheit, daß das Wunderbare der anderen E rscheinungen und selbst die S onne von Fatima dadurch verdunkelt werden.....

.....E s werden vielleicht T age kommen, wo alles verloren zu sein scheint, der Glaube

der Stärksten wird wanken. E rinnern wir uns dann des inständigen Gebetes zur Jungfrau, die nicht kam. Dies sei uns Beispiel und E rmutigung!

„Ich komme, die Leiden zu erleichtern. Auf Wiedersehen!“....

.....„Glaubt an mich. Ich werde an euch glauben. Betet viel. Auf Wiedersehen!“

.....Die Rolle der Vernunft besteht nicht darin, die Gegenstände des Glaubens zu beweisen, wohl aber zu beweisen, daß die Glaubensgewißheit gerechtfertigt und vernunftgemäß ist; eine Wahrheit, die der Rationalismus verkannt hat, und gerade darin beruht sein tödlicher Irrtum.....

.....Die E rfahrung lehrt: Weder Zeichen noch Beweise einer Wirklichkeit richten bei denen etwas aus, die nicht einmal ihre Möglichkeit zulassen.....

.....Haben etwa die im Büro von Lourdes amtlich beurkundeten Wunder viele Bekehrungen unter den gelehrten Rationalisten hervorgerufen?.....

.....Der systematische Ungläubige wird sich immer schlangenhaft den augenscheinlichsten Gewißheiten entwinden,.....

.....Die Worte:„Glaubt an mich, ich werde an euch glauben.“,..

In dieser präzisen Form enthalten sie gleichzeitig die Hauptbelehrung der E rscheinung und sind unmittelbar an jeden von uns gerichtet.

Unsere erste Pflicht der Jungfrau gegenüber, die Gott unauflöslich mit dem E rlöser Christus verbunden hat, heißt, an sie glauben.

„Glaubt an mich“

Um uns zu ermutigen, verspricht die Jungfrau auch ihrerseits,„ich werde an euch glauben.“.....

.....„Betet viel“,fügt sie hinzu. — Nun, wie beten wir aber.?.

.....Wir beten um den Frieden der Welt; aber beten wir um den Frieden in Christus

und durch Christus?

Ist es nicht im Grunde ein angenehmeres Leben und die Wiederaufnahme unserer Geschäfte, was wir begehren?

Nun werden die zeitlichen Gnadengaben aber nur in Verbindung mit den geistlichen und ewigen Gütern gewährt.

In diesem Geiste sollen sie erfleht werden. Jedes wahre Gebet ist Anstoß zu einem besseren Leben, und dadurch verdient es die Erhörung.

Beten wir wirklich so?...

.....„Ich bin die Mutter des Erlösers, Mutter Gottes. Betet viel. Lebt wohl.“

.....„Mutter des Erlösers, Mutter Gottes.“ Das ist die wahre Bestimmung Mariens, der erste Gedanke, der von Ewigkeit her im Denken Gottes ersonnen wurde, die Grundlage all ihrer Vorrechte und an erster Stelle ihrer Tätigkeit als allgemeine Mittlerin.....



III. KAPITEL: GLAUBWÜRDIGKEIT DER GESCHEHNISSE

.....Die gesunde Mitte lehrt uns der hl. Paulus: „.....Lösch den Geist nicht aus. Verachtet die Prophezeiungen nicht. Prüft alles und nehmt an, was gut ist“ (I Thess

5, 19–21).

.....Es gibt auch noch Zögernde. Das ist unvermeidlich. Man kann sagen, der einzige Grund zu zweifeln – davon haben wir uns im Verlauf der zahlreichen Unterredungen überzeugen können – hegt in der Unkenntnis des Sachverhaltes.

.....

.....Aber jeder wahre Seher ist der Gefangene der Erscheinung, die er hatte. Er trägt sie in sich wie einen unendlich kostbaren Schatz und wie das Licht seines Lebens.



IV. KAPITEL: DIE HEILUNGEN

.....Diese Gunsterweise, Heilungen, Linderungen in Krankheiten, Hilfen in der Not sind zahlreich, und man muß sie im Zusammenhang mit dem Geschehen werten. Mehr noch. Gewisse Heilungen können als wunderbar angesehen und erklärt werden. Diese lassen sich nicht natürlich erklären, sondern sind nur dem Gebete zu verdanken.....

.....Die Umstände, in denen alle Heilungen sich ereignet haben, zeigen dem gesunden Menschenverstand ganz klar einen göttlichen Eingriff, der außerhalb

des Gewöhnlichen liegt.....

.....Aber Wunder bedeutet nicht nur Wunder in der Natur; es ist zuerst ein Zeichen, das an die Menschen gerichtet ist, ein Zeugnis der göttlichen Gegenwart, Macht und Güte. Als solches gehört es in die religiöse Sphäre. Der göttliche Eingriff kann wissenschaftlich nicht bewiesen werden: er wird in einem Akt religiöser Erkenntnis begriffen.....

.....Zwischen dem objektiven Zeichen und seiner Bedeutung liegt immer noch ein Bereich des Geheimnisses. Eine Sinndeutung ist nur jenem Geiste vorbehalten, der sie aktiv erkennt, und dieses Erkennen ist nicht jedem gegeben. Das Wunderzeichen drängt sich notwendigerweise nicht mehr auf als jedes andere; es muß von einem offenen und aktiven Verstand gedeutet werden. Das trifft um so mehr zu, je klarer es sich um eine göttliche Zeichengebung handelt.....

.....Die Wirklichkeit Gottes anerkennen heißt, etwas in dieser Welt erfassen, was nicht dieser Welt angehört. Wie wollte Gott sich uns anders kundtun, als durch irdische Zeichen?.....

.....Das Wunder als göttliches Zeichen erkennen und an den sich offenbarenden Gott glauben, ist vollkommen eins. Das heißt glauben, daß der Mensch nicht sein eigener Herr ist, daß er sich weder innerlich abschließen, noch sich selbst genügen kann, daß er nicht das Maß aller Dinge ist.

Eine solche Haltung schließt zunächst ein, daß der einzelne, sei es vor dem Wunder oder in der Erschütterung bei seinem Auftreten, sich die Frage nach seiner Bestimmung stellt. Gott gibt dem kein Zeichen, dessen Herz sich nie über die materiellen Sorgen und den einfachen Sinnengenuß erhebt.

Aber die religiöse Haltung schließt auch eine Antwort ein, nämlich die tätige Anerkennung der Lage und der Bestimmung, die uns Christus offenbart. Wenn man aber ja sagt zum Leben in der Kindschaft Gottes, stimmt man sicher einer Bereicherung zu, aber auch einem Opfer.....

.....Nur derjenige versteht die Offenbarung der göttlichen Liebe, die sich mitteilt, der es auf sich nimmt, auf diese Liebe zu antworten.....

.....Tatsächlich werden die frommen Beter von Lourdes weniger von den verhältnismäßig seltenen Wundern berührt, als vielmehr von der Atmosphäre des Glaubens und der Liebe, die sie umschließt und die sie mitreißt. Und das Gute, was sie von dort nach Hause mitnehmen, ist nicht die befriedigte Neugier, sondern ein verwandeltes Herz.

Dasselbe trifft auch in Banneux zu.....

.....2. Tatsachen

In diesem Gesamtzusammenhang fügen sich sehr gut bestimmte Heilungen von Banneux ein....

Der Fall Frau Goethals.– 21. Mai 1933

.....So standen die Dinge, als Frau Goethals sich am 21. Mai 1933 nach Banneux begab, von ihrem Gatten und ihren vier Kindern begleitet. Sie wollten dort ihre Zuflucht nehmen zur „Jungfrau der Armen“.....

.....In den folgenden Tagen jedoch bestätigte sich ihre Heilung. Frau Goethals hat seitdem keinerlei Beschwerden mehr.....

.....In dem Augenblick, da die Kranke ein wenig Wasser zu sich nahm, wich eine Krankheit plötzlich und vollständig, die sich seit einem Jahr ständig verschlimmert hatte.

Im Folgenden die ausführlichen Berichte von drei Ärzten aus Antwerpen, die Gelegenheit hatten, den Verlauf der Krankheit im einzelnen zu verfolgen.....

.....Am Abend des 21. Mai – sie weilte damals im Pilgerheim zu Banneux – verringerten sich plötzlich ihre Schmerzen wie auch die Gelenkversteifung. In den folgenden 3–4 Tagen nahmen sie immer mehr ab und waren schließlich völlig verschwunden. Heute stelle ich fest, daß alle innere und äußere Entstellung

verschwunden ist. Kinnlade und Gelenk haben, völlig unversehrt, wieder ganz ihren früheren Zustand erhalten. Antwerpen, den 10. Juni 1933. (Gezeichnet) Dr. v. Wever

....ist es andererseits unleugbar, daß die Pseudarthrose, die vorher so schmerzhaft war, plötzlich (in 48 Stunden) schmerzfrei wurde und ihre Beweglichkeit vollständig wiedererlangte. Ebenso kann nicht geleugnet werden, daß die Naturgesetze nie das Rätsel einer so schnellen und vollständigen Heilung wie diese werden lösen können, die einem trostlosen Vater und vier verlassenen Kindern eine glückliche Mutter zurückgab, eine Mutter, die vorher vollständig niedergeschlagen, ausgehungert und von Schmerzen gepeinigt war.

18. August 1933. (Gezeichnet) Dr. Heuse

Der Fall Frau Gobin – 29. Juli 1933

....Als sie keinen Ausweg aus dieser Situation sah, drückte sie den Wunsch aus, nach Beauraing zu gehen, war es auch nur, um von ihren Spritzen erlöst zu werden. (Sie hatte ungefähr 480 erhalten.) Da sie die Reise nach Banneux für weniger anstrengend hielt, wurde sie am 29. Juli 1933 dorthin gebracht.....

....Man setzte die Fahrt fort, und sie stieg ins Auto mit dem Gefühl, vollkommen geheilt zu sein. Am Ziele angekommen, speiste sie nochmals und stieg allein die Treppenstufen hinauf, um in ihr Schlafzimmer zu gehen, wozu sie seit sieben Monaten nicht in der Lage gewesen war.

Seitdem ist Frau Gobin gesund geblieben, ihr Herz widersteht allen Ermüdungen. Sie bekam noch vier Kinder, ohne jemals heftiges Unwohlsein zu verspüren, das sie im Laufe der vorhergehenden Schwangerschaften in äußerste Not gebracht hatte.

Die Heilung der Frau Boeckx – 30. 7. 1933

....Zu dieser Zeit entschloß sich Fr. Boeckx zu einer Wallfahrt nach Banneux, und zwar am 29. 6. 1933.....

.....E in weiteres Mal untersuchte ich meine Patientin am 25. 7. Man sah keine Öffnung mehr, die Narbe war fest. Inzwischen arbeitete sie, wie sie es früher gewohnt war, ganz ohne Schmerzen trotz der neun Jahre, die dazwischen lagen.....

Fräulein Pletinck – 24. September 1933

.....Während 7 Jahren mußte sie das Bett hüten, alle Ärzte erklärten diesen Fall für hoffnungslos.....

.....Am 24. September des gleichen Jahres nahm sie an einer Wallfahrt zu Unserer Lieben Frau von Banneux teil.....

.....Von da an konnte sie gehen, als ob ihr nie etwas gefehlt hätte.....

.....

.....

.....

.

.

.

.

.

.



V. KAPITEL: DIE GEISTIGEN FRÜCHTE

.....Die Bekehrungen, die in Banneux selbst oder sonst durch Anrufung der Jungfrau der Armen geschahen, sind nicht im einzelnen gezählt worden..... Aber mehrere Priester haben Fälle wunderbarer Rückkehr zum Glauben oder zum christlichen Leben berichtet.....

.....Hier einige eindrucksvollere Fälle:

.....

.....

- .
- .
- .
- .
- .

.....Die Jungfrau der Leidenden ist nicht gekommen, das Kreuz hinwegzunehmen, das ihr Sohn und sie umfaßt haben, sondern es in heiliger Gesinnung tragen zu helfen. Jedesmal, wenn in Banneux Kranke auf ihre Heilung verzichten, weil sie nun

den Wert ihres Leidens verstanden haben, geschieht etwas viel Wunderbareres, als wenn sie die Gesundheit wiedererlangt hätten.....

.....Diese Leidenden, die gekommen waren, ihre Heilung zu erleben, haben ein kostbareres Geschenk erhalten: sie haben den Wert des Leidens begriffen, das sie besser an der Passion des Erlösers teilnehmen läßt. Sie erwachsen daraus stärker und von jener selbst getröstet, die in Banneux erklärt hat: „Ich komme, das Leiden zu lindern.“.....

Abschluß

.....Unsere Überzeugung von diesen Dingen haben wir manches Mal ausgesprochen. Wir haben sie offiziell in verschiedenen Erlassen und Hirtenbriefen bekanntgegeben, indem wir im Jahre 1942 ausdrücklich die Verehrung der „Jungfrau der Armen“ approbierten und 1949 endgültig die Echtheit der acht Erscheinungen der „Jungfrau der Armen“ vor dem Mädchen Mariette Beco anerkannten.....

Louis-Joseph, Bischof von Lüttich

Anhang

.....Ansprache

Seiner Exzellenz Msgr. Kerkhoffs,
am 31. Mai 1942 bei der öffentlichen Anerkennung der Verehrung Unserer Lieben Frau von Banneux.....

.....

Ohne Zweifel konnte die geheimnisvolle Botschaft, die wir hier bekommen haben, eines Abends mitten im Winter, am Vorabend des gegenwärtigen Unheils, die Botschaft, die von Armen, von Kranken, vom Erleichtern der Leiden sprach, für alle Nationen, die einen dreifachen Ruf zum Gebet enthielt, als beunruhigendes Vorzeichen erscheinen; sich Jungfrau der Armen nennend und sprechend: ich

komme, das Leid zu lindern – konnten wir darin nicht ein Unterpfand freudiger Hoffnung finden ? Wird sie nicht für alle Völker, die heute von tiefer Angst heimgesucht sind und in einem furchtbaren Krieg gegeneinander stehen, die Vermittlerin der Versöhnung, die Königin des Friedens sein, die sie alle zusammenführen wird unter das Zepher ihres Sohnes, des Friedensfürsten, des Königs der Völker?.....

.....Indem sie uns als Ausklang ihrer Botschaft die Worte sagt: „Je suis Mère de Dieu . . . Adieu" „Ich bin die Mutter Gottes. .. auf Wiedersehen!".....

.....Auszug aus dem Hirtenbrief vom 22. August 1949 zu der kirchlichen Bestätigung der Erscheinungen von Banneux

.....Wenn ich das zukünftige Heiligtum der Königin der Nationen weihe, so will ich damit eine Antwort geben auf die Botschaft und den Wunsch unseres hohen Besuches, ihrer königlichen Hoheit huldigen und auf den Zusammenhang hinweisen, der zwischen ihrem Besuche und der Weltweihe an ihr Unbeflecktes Herz besteht. Und zudem: heißt es nicht dem Anliegen aller Völker dienen, die sich so sehr um ihre Zukunft und ihre Sicherheit sorgen, wenn man ihren Blick und ihr Herz auf jene richtet, die die Königin der Völker und die Königin des Friedens genannt wird?



Ende